

INHALT

10.01.2012 – 23.01.2012

2. Paderborner Science Slam 3

Bald ist es wieder soweit. Der Paderborner Science Slam geht in die nächste Runde. Lest hier, worum es geht und was euch dieses mal erwartet.



Wir dienen Deutschland 4

Vor grade mal sechs Monaten ist die Wehrpflicht ausgesetzt worden und was hat sich geändert? Ein Artikel über eine Zeit ohne Wehrpflicht und mit Bufdi. Dazu ein paar Meinungen von euch.



Film-Kritik 8

Another Earth ist ein philosophischer Science-Fiction Film, der fragt, was wohl passiert wenn wir uns selber treffen. Darüber hinaus läuft er nur in ausgewählten Kinos.

Und pünktlich beginnt das Haushaltsjahr

40. Studierendenparlament beschließt kurz vor Weihnachten den Haushaltsplan für 2012

„Die Freiheit besteht in erster Linie nicht aus Privilegien, sondern aus Pflichten.“ erkannte schon Albert Camus. Und so fand am 21.12.2011, also drei Tage vor Heiligabend, die vierte Sitzung des 40. Studierendenparlaments der Universität Paderborn statt, um der gesetzlichen Pflicht nachzukommen und über den Haushaltsplanentwurf des AStA für das Jahr 2012 zu beraten und diesen zu beschließen bevor das Haushaltsjahr beginnt.

Fangen wir mit dem Positiven an: Anders als in den letzten Jahren konnte der aktuelle AStA diesen fristgerecht fertig stellen und auf einigen langen Sitzungen des Haushaltsausschusses gemeinsam mit

selbigem soweit überarbeiten, dass er auf dieser Sitzung im StuPa zur Abstimmung kam. Und nach einer längeren, aber konstruktiven und sachlichen Diskussion beschlossen die wenigen anwesenden Parlamentarier den Haushaltsplan ohne Gegenstimme, wodurch dieser fristgerecht in Kraft treten kann, was mindestens in den letzten fünf Jahren, wenn nicht sogar noch länger, leider nicht der Fall war.

Doch nun zum Negativen: Fast wäre es auch in diesem Jahr nicht dazu gekommen, denn der Beginn der vierten Sitzung zögerte sich um einige Zeit hinaus. Dies lag daran, dass einige Parlamentarier ihrer durch die Wahl angenommenen Pflicht nicht nachkamen, bei der Sitzung zu erscheinen.

Des Weiteren nahmen einige Nachrücker ihre Wahl nicht an, wodurch sich die aktuelle Zahl der Studierendenparlamentssitze verringerte und sich die Mehrheitsverhältnisse leicht veränderten. Doch mit Verspätung konnte die Sitzung begonnen und kurz nach 18 Uhr mit konstruktiven Ergebnissen geschlossen werden. Bedenkt man aber, dass nicht einmal ein Viertel der Legislaturperiode abgeschlossen war und die StuPa-

„Mit der Annahme der Wahl verpflichtet sich die/der gewählte Bewerber/in des Studierendenparlaments, regelmäßig an den Studierendenparlamentssitzungen teilzunehmen, sowie der gesamten Studierendenschaft über ihre Arbeit Auskunft zu geben.“

§21 Absatz 3 Wahlordnung der Studierendenschaft

Sitzungen der aktuellen Amtszeit keine deutliche Überlänge aufwies, ist es beschämend, dass bei einer wichtigen Sitzung, auf welcher der Haushaltsplan der Studierendenschaft zum Beschluss stand, der selbigen in Frage stand. Zumal im Haushaltsplan die Aufteilung für die Verwendung der Studierendengelder, also eine nicht unerhebliche Summe, festgelegt wird. Wie wird es erst im Sommer aussehen, wenn weitere wichtige Entscheidungen anstehen, etwa zum Semesterticket oder zur Beitragsordnung der Studierendenschaft, für deren Beschluss eine Zweidrittelmehrheit der Mitglieder notwendig ist?

Doch es wurde ein weiteres wichtiges Thema auf der Sitzung besprochen: Wie vom AStA berichtet, wolle die VPH, die Verkehrs-Servicegesellschaft Paderborn/Höxter mbH, von ihrem Kündigungsrecht im regionalen Semesterticketvertrag Gebrauch machen, da bei der

Liebesgrüße aus Breslau

Weihnachten – mein erster Heimaturlaub seit meiner Ankunft in Wrocław Anfang September. Diesmal habe ich mir die Busfahrt geschenkt. Zum Glück konnte ich bei meinem Mitbewohner bis Bielefeld mitfahren. Ein paar Bier auf dem Beifahrersitz stellen mich immer gut auf Urlaub ein. Vom Zug von Bielefeld aus erspähte ich endlich den ersten Schnee.

Die Wiedersehensfreude bei Freunden, Familie und Bekannten war groß. Ich konnte mich auch über einfache Dinge freuen: Autofahren, Zeitunglesen oder an der Kasse Deutsch zu reden. Zuhause mit Tannenbaum und Deko kam endlich die Weihnachtstimmung auf, die (polnische) Kaufhäuser nicht vermitteln können.

Leider hat mich dann eine Grippe umgehauen. Ab dem 25. lag ich flach. Damit musste ich auf den berühmten Dringenberger Weihnachtsball verzichten. Stattdessen: Endlich wieder deutsches Fernsehprogramm. Tatort könnte mir nicht einmal Til Schweiger kaputt machen. Nur wurde ich nach Ablauf der Feiertage daran erinnert, wie mies das Programm ist. Das einzig hervorhebenswerte war der Werbespott mit dem Gypsy & The Cat-Song: Indiemusik verkauft gut Handyverträge. Schade, dass das Leben nicht ist wie in der Werbung, dann gäbe es keine Grippeviren. Selbst die letzten Tage des Cube habe ich verpasst. Zumindest wurde ich – anders als in Polen – gehegt und gepflegt.

Am 31sten der Rückflug mit dem ungarischen Wizzair-Rosinenbomber ab Dortmund. Für die große Neujahrsparty war ich noch zu krank. War aber nicht schlimm. Silvester bedeutet auch nur eine Party von vielen. Habe stattdessen meinen ersten Vorsatz umgesetzt und allen Freunden Mails geschrieben, was ich sonst zu selten mache. Das Feuerwerk aus dem neunten Stock zu verfolgen, war beeindruckend: Überlaute polnische Kanonenschlägen und hochfrequentierten Krankenwageneinsätzen untermalten akustisch den leuchtenden Breslauer Nachthimmel. Da bekam ich doch Neugier auf das neue Jahr. Wulffs Rücktritt wäre ein Anfang für 2012. Und dann später die Relegation für den SCP. In diesem Sinne:

Szczęśliwego nowego roku!

(sib)

► Fortsetzung von Seite 1

letzten Verkehrszählung mehr als 4000 Ticketnutzer erfasst wurden, welche fest im Vertrag verankert waren. Der AStA-Verkehrsreferent berichtete hierzu: „Die VPH hat uns erklärt, dass bei Einführung des SeTis das Solidarprinzip selbstverständlich als Grundlage diene. Das Problem bestehe allerdings darin, dass damals davon ausgegangen wurde, dass etwa 10% der Ticketinhaber die VPH nutzen würde. Inzwischen sind wir bei 30% angelangt. Die ‚normalen‘ Erhöhungen würden diese Mehrbelastung nicht mehr tragen. Die VPH würde beträchtliche Einbußen haben und müsste rein theoretisch – so die Verantwortlichen – das Ticket um etwa 50 Euro erhöhen.“ Auf Grund der Tatsache dass die Statistik des VPH jedoch auch Studierende der Katholischen Fachhochschule sowie der Theologischen Fakultät beinhaltet, würden aktuell die 4000 Nutzer noch nicht erreicht, wodurch das Kündigungsrecht laut AStA noch nicht greife. Es ist sehr wahrscheinlich, dass bald eine neue Verkehrszählung

stattfinden wird. Deshalb will der AStA sich dafür einsetzen, diese von einem unabhängigen Unternehmen durchführen zu lassen, damit sie objektiv und neutral bleibe. Die Parlamentarier, insbesondere auch aus der Opposition, rieten zusätzlich, rechtlichen Beistand bei den Verhandlungen zu suchen und sich z.B. auch mit anderen ASten, in ähnlicher Situation, in Kontakt zu treten, um eine bessere Strategie im Sinne der Studierenden zu entwickeln. Der AStA-Vorsitzende Christoph Husemann nahm diese wohlwollend zur Kenntnis.

Zum Abschluss können wir uns nur wünschen, dass sich die Parlamentarier wie auch alle anderen einer Weisheit bewusst werden, die Marie Curie sehr schön ausdrückte: „Ich beschäftige mich nicht mit dem, was getan worden ist. Mich interessiert, was getan werden muss.“

Was weiter in der Hochschulpolitik geschieht, könnt ihr natürlich in unseren nächsten Ausgaben nachlesen.

(msc)

NEWS +++ NEWS +++ NEWS

NEWS +++ NEWS +++ NEWS

Intensivsprachkurse in den Semesterferien

Das Zentrum für Sprachlehre der Universität Paderborn bietet auch dieses Jahr wieder in den Monaten Februar und März zwei- bis vierwöchige Intensivsprachkurse an. Im Gegensatz zu den Sprachkursen im Semester, wird für die Intensivkurse jedoch eine Gebühr fällig. Neu hinzugekommen ist dieses Jahr Dänisch. Die Anmeldefrist endet am 20.01.2011.

Weitere Informationen und das komplette Programm gibt es unter:

www.upb.de/zfs/intensivkurse

Tag der Lehre am 19. Januar

Die Universität Paderborn veranstaltet im Januar zum ersten Mal den Tag der Lehre. Er soll deutlich machen, dass die Lehre ein zentrales Anliegen und ein zentrales Element der Universität Paderborn ist. Alle Lehrenden, Mitarbeitenden und Studierenden können teilnehmen und sich für die Workshops anmelden (nur solange

der Platz reicht), sowie sich über Einrichtungen, Projekte und Initiativen austauschen. Das Programm enthält auch vielzählige Vorträge.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter:

www.upb.de/tag-der-lehre

Informationstag für Schüler

Am Montag, den 30. Januar 2012 findet erneut der Informationstag für Schüler und Schülerinnen aus der Region an der Universität statt. An diesem Tag stellen sich die unterschiedlichen Studiengänge vor und bestimmte Vorlesungen werden für Besucher geöffnet oder spezielle Vorträge gehalten. Dieser Tag kann so auch für eventuelle Studienwechsler nützlich sein. Während es im Vorjahr 2.500 Schüler waren, welche die Universität besucht haben, sollen es dieses Jahr wegen des doppelten Abiturjahrgangs noch mehr werden. Bei so vielen Besuchern könnte es am 30. also unter Umständen eng werden.

(mpl)

Paderborner Science Slam geht in die zweite Runde

Am 25. Januar ist es wieder soweit. Zum zweiten Mal treten Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen beim Paderborner Science Slam gegeneinander an.

Erneut wird dieser Wissenschaftswettstreit präsentiert vom Paderborner Verlag Lektora sowie der Zeitung für die Studierenden, universal. Doch was genau ist eigentlich ein Science Slam? Grundsätzlich präsentieren hier verschiedene Kandidaten ihre wissenschaftlichen Arbeiten und versuchen, diese humorvoll und informativ vorzustellen.

Dabei gilt es, das Publikum zu begeistern, denn ein Science Slam ist nicht nur Vortragsreihe, sondern knallharter Wettkampf. Anders als beim bekann-



teren Poetry Slam sind Hilfsmittel wie Präsentationen erlaubt. Doch unterscheidet sich der Slam stark von gewöhnlichen Vorlesungen. Trotz anspruchsvoller wissenschaftlicher Themen steht der Spaß im Vordergrund. Das beweisen bereits die Teilnehmer des ersten Paderborner Science Slams. Sie zeigten auch, wie vielseitig die Themen sein können. Von tiefen-philosophischer Weltentschlüsselung bis zum brachialen Chemie-Experiment ist alles willkommen. Und wirklich jedes Thema kann überzeugen, denn beim Science Slam entscheidet das Publikum wie gelungen der Vortrag war. Man darf daher gespannt sein, mit welchen Vorträgen die Teil-

nehmer in diesem Jahr aufwarten. Angespornt durch den Erfolg des letzten Science Slams am 26.10.2011 konnten bereits einige neue Wissenschafts-Slammer gewonnen werden. So kann das Kontrahentenfeld im neuen Jahr vielleicht sogar ausgeweitet werden. Doch noch ist das Feld offen und neue Teilnehmer sind gern gesehen. Wer also Interesse hat, seine eigenen wissenschaftlichen Arbeiten vor großem Publikum zu präsentieren, hat hier die Möglichkeit dazu. Anmeldungen sind noch auf der Website der Universal: www.upb/universal.de möglich. Alle anderen sollten sich möglichst bald ihre Karten sichern. Das Zuschauen lohnt sich, denn so unterhaltsam lässt sich selten der wissenschaftliche Horizont erweitern.

Vorverkaufskarten sind ab dem 17.01.2012 erhältlich.

AK: 7,- VVK: 5,-

(cn)

Alles wird gut

Der Dezember ist so eine Art Atomkraftwerk für das Gute im Menschen. Erst der Advent, der sich jedes Jahr als zuverlässiger Vorfriedelieferant beweisen möchte, gefolgt von Weihnachten, Kommentar überflüssig; beendet von Silvester, dem Fest der Freude darüber, dass das Jahr endlich vorbei ist. Läuft alles glatt, winkt einem bei erfolgreichem Durchstehen als Dankeschön einer der wenigen kulturellen Evergreens unserer Gesellschaft: der gute Vorsatz (lat.: stultitia). Dessen Sinn und Zweck ist es, sich selbst überflüssig zu machen, denn hat man sie erstmal erfüllt, braucht man sie ja nicht mehr. Doch innendrin sind wir irgendwo alle kleine Ökonomen und weil niemand gerne etwas wegwirft, behalten wir sie viel lieber. Wäre ja auch anstrengend, sich neue Vorsätze zu suchen oder die alten durchzusetzen. Man hat schon genug zu tun, immerhin hat jeder von uns 99 Probleme. Dann lieber die Vorsätze vom Jahr davor, mit denen ist man schon vertraut.

Gute Vorsätze geben also irgend-

wie die treuesten Lebensbegleiter ab, die man an seiner Seite wähen kann – sie bleiben gerade dann bei uns, wenn wir uns am miesesten daneben benehmen. Außerdem sind sie leicht zu haben. Schon bei minimaler Selbstreflexion winken sie einem ermunternd zu, als wollten sie sagen: „Nimm mich und alles wird gut.“ Das allerdings ist zugegebenermaßen nach der Hochzeit der Heuchelei („Ja, das habe ich mir gewünscht“, „Ja, das ist sehr lecker.“) nicht so schwierig, schließlich bietet im Nachhinein nichts eine bessere Steilvorlage für gute Vorsätze als die perfekte Gelegenheit, sie alle über den Haufen zu werfen. Oder anders formuliert: Erst im Angesicht des Misthaufens bemerkt man den unangenehmen Geruch.

Setzt diese unschöne Erkenntnis erstmal ein, ist es kein langer Weg mehr zum guten Vorsatz. Dabei legen Menschen scheinbar ein ungeahntes Durchhaltevermögen an den Tag: wird diese Welt doch schließlich von Jahr zu Jahr bewohnenswerter

und ansehnlicher als zuvor.

Neben beliebten und gern gewählten Klassikern wie „Ich höre mit dem Rauchen auf!“ (gilt nur für Raucher und Kohlekraftwerke) und „Ich trinke weniger!“ (gilt nur für Alkoholiker und Studenten) wartet 2012 überraschend mit ein paar besonders frischen Vorsätzen auf: Ganz vorne mit dabei ist in diesem Jahr „Ich muss mein Verhältnis zu den Medien neu ordnen!“ Nur nicht so bescheiden mit der Selbstkritik!

Ein schöner guter Vorsatz wäre es, mal ein Jahr lang mit den guten Vorsätzen nicht bis Silvester zu warten, bis man damit beginnt, sie wieder fallen zu lassen. Man kann schließlich das ganze Jahr lang erfolglos darin sein, ein anderer Mensch zu werden. Dann gäbe es auch im Sommerloch Stoff für Artikel wie diesen, denn solange Menschen gute Vorsätze haben, mit denen sie den Pfad zur Hölle pflastern, gibt es mindestens einen Text darüber.

(mj)

Wir dienten Deutschland

Über die Aussetzung der Wehrpflicht und ihre Folgen

Gerade einmal sechs Monate ist es her, dass das umstrittene Gesetz zur Aussetzung der Wehrpflicht in Kraft getreten ist. Seitdem hat sich in Deutschland einiges verändert: Die Zahl der Studienanfänger hat sich drastisch erhöht, während es bei ehemaligen Zivildienststellen an Personal mangelt, ebenso wie bei der Bundeswehr.

Bundestag und Bundesrat hatten schon im Frühjahr 2011 dem Vorschlag zugestimmt, junge Männer künftig nur noch auf freiwilliger Basis zur Bundeswehr einzuberufen. Den Anstoß zu dieser Debatte hatte Ex-Verteidigungsminister Karl Theodor zu Guttenberg (CSU) gegeben, sein Amtsnachfolger Thomas de Maizière (CDU) sprach sich ebenfalls dafür aus. „Die Wehrpflicht ist sicherheitspolitisch und aus Gründen der Wehrgerechtigkeit nicht mehr vertretbar“, begründete er seine Auffassung. So kam es, dass ein entsprechendes Gesetz zum 1. Juli 2011 in Kraft trat, nach dem Motto „Aussetzung, nicht Abschaffung“. Denn das sogenannte Wehrrechtsänderungsgesetz regelt zwar die Aussetzung des Wehrdienstes und den Wegfall des verpflichtenden Zivildienstes in Deutschland. Gleichwohl bleibt die Wehrpflicht im Grundgesetz verankert, sodass das Parlament mit einfacher Zwei-Drittel-Mehrheit den Wehrdienst erneut einführen könnte.

Aufgrund dieser Neuerungen gibt es erstmals seit 55 Jahren eine Freiwilligenarmee in Deutschland. Andere europäische Staaten setzen hingegen schon länger auf freiwillige Verpflichtung, zum Beispiel Frankreich, England, Spanien oder Italien. War die Wehrdienstaussetzung also eine längst überfällige Entscheidung?

Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten, vor allem weil sich auf den ersten Blick überwiegend negative Folgen bemerkbar machen. So beklagt man sich beispielsweise bundesweit über die Überfüllung der Universi-



Bundeswehr

Wir. Dienen. Deutschland.

täten und Hochschulen, die auch durch Wehrdienstaussetzung und Zivildienstwegfall bedingt wird. In NRW bereitet diese Entwicklung besonders Probleme: Die Zahl der Erstsemester im Studienjahr 2011 stieg um mehr als 20% im Vergleich zum Vorjahr und überfordert damit finanzielle, personelle und räumliche Kapazitäten der Lehrinstitute.

desfreiwilligendienst (BFD) abgelöst. Dieser Dienst dauert in der Regel ein Jahr und steht prinzipiell allen Altersklassen offen. So sind zum Beispiel 10% der freiwilligen Helfer Rentner, die ihre freie Zeit einer sinnvollen Tätigkeit widmen wollen.

Die Einführung des BFD brachte jedoch auch einige Schwierigkeiten mit sich: Erst einmal verstrichen einige Monate, bis auf den Wegfall des Zivildienstes überhaupt mit einer Alternative reagiert wurde. Dann gibt es das Problem, dass der BFD in Ballungsräumen viel stärker in Anspruch genommen wird als auf dem Land. Und auch die Zahl der freiwilligen „Bufdis“ ist deutlich geringer als benötigt: 35.000 Interessierte erwartete man, allerdings meldeten sich nur etwa 3000. Bis Jahresende 2011 waren es immerhin mehr als 25.000. Nichtsdestotrotz kann diese Anzahl an Bufdis den Wegfall von jährlich 90.000 Zivildienststellen nicht kompensieren.



Foto: Bundeswehr

Auch der Freiwilligendienst (FWD) der Bundeswehr, der parallel zum BFD kreiert wurde, konnte sich noch nicht wirklich etablieren. Schon im Vorfeld hatte das Verteidigungsministerium seine Erwartungen an die Anzahl der Freiwilligen von 15.000 auf 5.000 deutlich senken müssen. Letztlich verpflichteten sich im Juli letzten Jahres 5.500 junge Menschen. Doch 28% der Rekruten machten nach

Gleichzeitig machen sich fehlende Arbeitskräfte im Gesundheitssektor bemerkbar, besonders in Alten- und Pflegeheimen, in denen zuvor Zivis Aushilfe geleistet haben. Hinzu kommt, dass in Deutschland allein aus demografischen Gründen der Bedarf an Pflegepersonal ständig steigt. Um dem entgegen zu kommen, wurde der Zivildienst durch den sogenannten Bun-

sechsmonatiger Probezeit Gebrauch von ihrem Recht, den Dienst ohne Angabe von Gründen quittieren zu können. Eigentlich dauert der freiwillige Wehrdienst 12 bis 23 Monate. Trotz intensiver Werbung scheint der FWD also nicht ganz so attraktiv zu sein wie angepriesen. Als fortschrittlich aufgenommen wird jedoch, dass auch Frauen sich verpflichten lassen

können. Zum Start des FWD begrüßte man tatsächlich aber nur 44 weibliche Rekruten.

Abgesehen von den wirtschaftlichen Problemen, die die Wehrdienstaussetzung mit sich bringt, gilt es auch Positives hervorzuheben: Jungen Männern wird nun die Möglichkeit gelassen, selbst zu entscheiden, was sie nach ihrer Schulzeit tun möchten. Zu Recht wurde oftmals bemängelt, dass es gegen die Gleichberechtigung gehe, nur Männer, nicht aber Frauen zu verpflichten. Viele halten deshalb auch ein obligatorisches soziales Jahr für beide Geschlechter für eine sinnvolle Ablöse des Wehrdienstes. Es bleibt jedenfalls zu hoffen, dass die im Zuge der Umstrukturierung entstandenen Probleme rasch und effizient in Angriff genommen werden und dass sich das Chaos innerhalb der Bundeswehr bald wieder zur gewohnten Disziplin und Ordnung wandelt.

Und was meint ihr dazu?

Dennis, 21 Jahre war bei der Bundeswehr

Ich musste zum Glück nur die verkürzte Wehrdienstzeit von 6 Monaten ableisten. Der Wechsel von der Schule zum Bund war ziemlich hart, da man lernen musste, mit rauem Umgangston, hohen Erwartungen und sehr viel Kritik umzugehen. Ich denke, die Bundeswehr ist nur was für Leute, die sonst keine Alternativen in der zivilen Berufswelt haben. Niemand hat doch Spaß daran, permanent an seine körperlichen und nervlichen Grenzen zu stoßen! Die Wehrpflicht war einfach ein veralteter Zwang, der endlich mal aufgehoben werden musste. Ich persönlich habe es als unangenehme Erfahrung abgehakt und lebe nun jeden Tag sehr intensiv, denn das Leben ist wunderbar – aber nicht während des Wehrdienstes!

Niko, 20 Jahre macht ein FSJ bei einer gemeinnützigen Hilfsorganisation

Ich habe mich für ein FSJ entschieden, weil ich finde, dass es ein guter Einstieg in die Arbeitswelt und eine sinnvolle zeitliche Investition ist, wenn man sich seiner Berufs- oder

Studienwahl nicht sicher ist. Man kann in das Berufsfeld Medizin hineinschnuppern und praktische Erfahrung sammeln. Ich glaube, dass man gerade in diesem Berufszweig viel über den Umgang mit Menschen lernt. Außerdem bekommt man eine ganz neue Perspektive zum Thema Leben und Tod, und das beeinflusst auch die Persönlichkeit und die Haltung zum eigenen Leben.

Die Aussetzung der Wehrpflicht finde ich einerseits gut, weil jeder dann frei entscheiden kann, was er machen möchte. Aber andererseits hat es auch den Nachteil, dass die Leute nicht den Blick aus unserer Bildungs- und Leistungsgesellschaft heben, obwohl sie sich sonst vielleicht verändern und in eine andere Richtung entwickeln könnten. Durch die Wehrpflicht wird jedem eine solche Neu-Orientierungsphase aufs Auge gedrückt, und ich habe schon von einigen gehört, die im Nachhinein froh darüber sind.

Richard, 20 Jahre ausgemustert

Ich finde die Aussetzung richtig. Jeder kann nach der Schulzeit selbst entscheiden, was er machen möchte. Man muss nicht mehr ein Jahr verschenken, wenn man schon weiß, dass die Bundeswehr oder der Zivildienst nichts für einen ist. Außerdem ist die Aussetzung ein weiterer Schritt in Richtung Gleichberechtigung der Geschlechter.

Patrick, 32 Jahre war bei der Luftwaffe

Die Aussetzung der Bundeswehr ist gut, denn man muss als junger Mensch nicht mehr ein Jahr seines Lebens dafür vergeuden. Meine Zeit beim Bund hat mir viel Lebenserfahrung gegeben, mir viele verschiedene Arten von Menschen gezeigt und mir etwas die Naivität des Abiturienten genommen. Teilweise war es lustig, aber oft auch einfach nur frustrierend, verstörend und belastend. Natürlich habe ich durch die Bundeswehr viel gelernt, aber das hätte ich auch woanders machen können.

(if)

NEWS +++ NEWS +++ NEWS Uniparties im Januar

Kaum ist das neue Jahr gestartet, stehen die letzten Vorlesungswochen an. Doch auch hier sorgen zwei Fachschaften für Abwechslung im Uni-Alltagstrott.

Als Erste veranstaltet die Fachschaft Mathematik / Informatik am Donnerstag, dem 12. Januar 2012, ab 21 Uhr im Mensafoyer und Treff ihre allseitsbekannte FB17-Party, diesmal unter dem Motto „Thank God It's Thirstday – Am 4. Tag ... schuf Gott die Party“, bei der Engel- und Teufeloutfits belohnt werden und man sich von Professoren seine Getränke servieren lassen kann.

In der Folgewoche findet ebenfalls am Donnerstag, dem 19. Januar 2012, ab 21 Uhr die Party der Fachschaft Maschinenbau im Audimax der Universität Paderborn statt.

(msc)

DU BIST GEFRAGT! WIR WOLLEN DICH!



Gesucht werden: Redakteure,
(m/w), besonders Marketing /
Werbung, Online, Finanzen
Treffen: dienstags, 13 Uhr

Raum
H1.314

uni  E R S A L
DIE ZEITUNG FÜR DIE STUDIERENDEN DER UNIVERSITÄT PADERBORN

Uni-Jahreshoroskop

Wassermann (21.Jan.-19.Feb.)

Uni: Insbesondere das Sommersemester wird für Wassermänner leider sehr anstrengend. Allerdings seid ihr äußerst engagiert und könnt euch durch den Uni-Alltag kämpfen. Gönn euch trotzdem mal eine Pause und verlasst die Bibi auch mal vorm Dunkelwerden.

Liebe: Dank ihrer unglaublichen Ausstrahlung haben Wassermann-Singles besonders im April sehr gute Flirtchancen. Beziehungen leiden zum Sommer hin leider etwas, spätestens zum September sollte sich das aber wieder normalisiert haben.

Gesundheit: Ihr fühlt euch stark wie nie und nutzt das im Alltag auch aus! Achtet trotzdem darauf, dass ihr euch nicht überschätzt.

Glücksmonat: Mai; **Pechmonat:** Oktober

Fische (20.Feb.-20.März)

Uni: Nachdem ihr das Wintersemester voller Tatendrang hinter euch gebracht habt, leidet ihr ab April leider unter einem kleinen Motivationstief. Passt auf, dass ihr den Anschluss nicht verliert.

Liebe: Leider müsst ihr den Großteil des Jahres hart für ein Liebesleben arbeiten, Armor scheint nicht auf eurer Seite zu sein. Singles müsst erst einige Frösche küssen, bis sich im Herbst ein Prinz bzw. eine Prinzessin findet.

Gesundheit: Ihr solltet 2012 wieder etwas mehr auf eure Ernährung achten – Vitamine müssen her! Legt doch mal einen Salatag in der Mensa ein.

Glücksmonat: August; **Pechmonat:** Juli

Widder (21.März-20.April)

Uni: Widder neigen im Frühjahr zu Gutgläubigkeit und lassen sich schnell von anderen (Dozenten und Kommilitonen) zu mehr Arbeit überreden. Ihr könnt auch ruhigen Gewissens einmal „Nein“ sagen.

Liebe: Leider seid ihr 2012 häufig angespannt und gereizt und das lasst ihr auch noch an anderen aus. Wundert euch also nicht, wenn euer Partner mal zurückgiftet.

Gesundheit: Immer und überall erreichbar zu sein, ist auf die Dauer ungesund. Lasst dieses Jahr das Handy doch mal öfter aus und gönn euch einen entspannten Abend nur für euch.

Glücksmonat: Dezember; **Pechmonat:** August

Stier (21.April-20.Mai)

Uni: Kein Höhenflug aber auch keine Katastrophen, Uni läuft dieses Jahr so nebenbei. Achtet aber etwas darauf, dass ihr euch von Kommilitonen nicht über den Tisch ziehen lasst und bei Gruppenarbeiten alles alleine macht.

Liebe: Vergebene Stiere können sich besonders auf die zweite Jahreshälfte freuen, denn da erlebt eure Beziehung einen neuen Aufschwung. Singles können sich im April auf eine neue Bekanntschaft freuen.

Gesundheit: Wenn ihr dieses Jahr krank seid, dann seid es auch richtig. Kuriert euch richtig aus, bevor ihr wieder unter Leute geht, ansonsten verschleppt ihr Erkältungen durchs ganze Jahr.

Glücksmonat: September; **Pechmonat:** August

Zwillinge (21.Mai-21.Juni)

Uni: Zwillinge sind das komplette Jahr 2012 höchst motiviert und das zeigt sich auch in euren Noten. Kurzfristige Tiefs überwindet ihr schnell und ohne Schwierigkeiten. Freut euch also auf ein entspanntes Unijahr.

Liebe: Achtet in der Liebe etwas darauf, wem ihr vertraut, und lasst euch nicht zu schnell von schönen Worten umgarnen. Besonders im Juni kann es zu unerwarteten Wendungen kommen.

Gesundheit: Eigentlich seid ihr relativ fit, aber eure Ausdauer hat in den Wintermonaten doch etwas gelitten. Wie wäre es mit einer neuen Sportart?

Glücksmonat: März; **Pechmonat:** November

Krebs (22.Juni-22.Juli)

Uni: Krebse sollten ihr Unileben dringend etwas mehr durchplanen. Auch wenn bisher alles gut geklappt hat, kann der April euch einige negative Überraschungen bringen.

Liebe: Je verkrampfter ihr sucht, desto schwieriger wird es. Liebe Singles, geht die Sache entspannter an. Dann könnt ihr euch schon im Mai auf neue Bekanntschaften freuen. Der Oktober sorgt bei Vergebenen für eine schöne Überraschung.

Gesundheit: Durch den anstrengenden Uni-Alltag seid ihr oft gestresst, was sich leider negativ auf eure Gesundheit auswirkt. Denkt daran, euch auch mal zu entspannen.

Glücksmonat: April; **Pechmonat:** März

Löwe (23.Juli-23.August)

Uni: Das Ende des Wintersemesters wird noch mal stressig und ihr müsst viel Zeit für die Uni investieren. Bewahrt einen kühlen Kopf und freut euch aufs Sommersemester, denn das fängt erstmal entspannter an.

Liebe: Leider bleibt bei dem ganzen Unistress das Liebesleben auf der Strecke. Anstatt euch darüber zu ärgern, nehmt euch bewusst Zeit für euren Partner, indem ihr beispielsweise ein Wochenende wegfahrt.

Gesundheit: Alles in Ordnung – bis auf kleinere Wehwechen und Erkältungen übersteht ihr 2012 selbst im Winter ohne große Probleme.

Glücksmonat: Juni; **Pechmonat:** Januar

Jungfrau (24.August-23.Sept.)

Uni: Jungfrauen haben 2012 keine Probleme, Uni-Alltag und Privatleben unter einen Hut zu bringen, denn ihr findet das perfekte Gleichgewicht zwischen Lernen und Feiern. Somit kommt ihr entspannt durchs Jahr.

Liebe: In der Liebe werden Jungfrauen dieses Jahr mit Harmonie gesegnet werden. Beziehungen laufen wie am Schnürchen und auch Singles können sich auf einen Sommer voller Romantik freuen.

Gesundheit: Kein Stress in der Uni und genügend Freizeit – für euch läuft alles richtig und das wirkt sich auch positiv auf eure Gesundheit aus.

Glücksmonat: November; **Pechmonat:** Februar

Waage (24.Sept.-23.Okt.)

Uni: Im Sommersemester neigen Waagen dazu, sich zuviel Arbeit aufzuhalsen. Seid nicht zu ehrgeizig – ihr müsst keine 17 Referate halten und dürft auch mal einen Kurs abwählen.

Liebe: Wichtig ist für Singles, dass sie mehr unter Leute gehen, denn nur so könnt ihr neue Leute treffen. Vergebene sollten ihren Partner wieder mehr an ihrem Leben teilhaben lassen, sonst droht besonders im Herbst viel Streit.

Gesundheit: Den Stress macht ihr euch selber und der wirkt sich negativ auf eure Gesundheit aus. Achtet darauf, dass ihr euch zwischendurch auch mal eine Pause gönn.

Glücksmonat: April; **Pechmonat:** Januar

Skorpion (24.Okt.-22.Nov.)

Uni: Auch wenn es bisher mit dem Halbwissen immer sehr gut durchgekommen seid, solltet ihr dieses Jahr etwas vorsichtiger sein, ansonsten könntet ihr mit eurem selbstsicheren Auftreten schnell auf die Nase fliegen.

Liebe: Die Liebe geht manchmal seltsame Wege. Auch wenn vieles auf den ersten Blick sinnlos erscheint, kann doch so einiges Schönes dabei herauskommen.

Gesundheit: Ihr solltet im Frühjahr und Sommer dringend etwas für eure Abwehrkräfte tun, denn sonst springt ihr ab Herbst von einer Erkältung zu nächsten.

Glücksmonat: Februar; **Pechmonat:** Juni

Schütze (23.Nov.-21.Dez.)

Uni: Schützen sollten sich im Sommersemester etwas zurückhalten und nicht alles auf eine Karte setzen. Habt deshalb sicherheitshalber einen Plan B in der Hand.

Liebe: Es läuft nun mal nicht wie im Film – auch wenn euer Partner nicht immer perfekt ist und ihr die Liebe auf den ersten Blick noch nicht erlebt hat, seid nicht frustriert. Manchmal reicht es schon, die Erwartungen ein wenig runterzuschrauben...

Gesundheit: Zwar seid ihr gut gegen die Grippe gewappnet, allerdings solltet ihr auch sonst auf euch aufpassen, denn ihr neigt zu leichter Tollpatschigkeit...

Glücksmonat: Dezember; **Pechmonat:** September

Steinbock (22.Dez.-20.Jan.)

Uni: Bis zum Sommer läuft noch alles gut bei euch, jedoch kommen ab Oktober einige unerfreuliche Aufgaben auf euch zu. Sucht euch Kommilitonen, mit denen ihr diese gemeinsam angehen könnt.

Liebe: Singles werden besonders im Frühjahr viele neue Bekanntschaften machen. Jedoch solltet ihr gleich zu Anfang klar stellen, was ihr wollt, damit es nicht zu Unstimmigkeiten kommt. Vergebene sollten ihren Partner wieder mehr an ihrem Leben teilhaben lassen, sonst droht Streit.

Gesundheit: Bis Herbst bleibt ihr von allem verschont, doch dann steigt die Gefahr einer Grippe! Deckt euch vorsichtshalber schon mal mit Aspirin, Tee und Wärmflasche ein!

Glücksmonat: März; **Pechmonat:** Oktober

(she)

Lichtblick präsentiert:



Ekel

Roman Polanskis „Ekel“ erzählt die Geschichte von Carole Ledoux, einer Jungen Frau, die mit ihrer Schwester Hélène in London wohnt. Carole ist extrem introvertiert, scheint vollkommen in ihrer eigenen Welt zu leben und hat vor allem Männern gegenüber ein beinahe hasserfülltes Verhältnis.

Da Hélène mit ihrem Freund in den Urlaub fährt, lässt sie ihre Schwester alleine in der gemeinsamen Wohnung zurück. Während dieser Isolation leidet Carole unter starken Wahnvorstellungen, die schließlich zur Katastrophe führen: Als Hélène aus dem Urlaub zurückkehrt, findet sie eine verwahrloste Wohnung, zwei tote Männer und Carole verstört unter ihrem Bett liegend vor.
Montag, 16.01.2012 um 20:30 Uhr im Cineplex



Kids

„Jesus – Was ist hier passiert?“ Ein Junge, der es zu seinem Hobby erkoren hat, Mädchen zu entjungfern und denkt, so vor Geschlechtskrankheiten gefeit zu sein. Ein Mädchen, das mit der Diagnose „HIV-positiv“ konfrontiert wird und sich auf die Suche nach demjenigen macht, der es angesteckt hat. Was die beiden gemeinsam haben: Einen ziellosen Alltag aus Alkohol- und Drogenkonsum, Diebstahl, Gewalt und Sex. Für die einen ist Larry Clarks Regiedebüt schlicht brutal, vulgär und pornografisch. Für die anderen ist es eine authentische Darstellung der unaufgeklärten „No-Future-Generation“, die es schafft ohne moralischen Zeigefinger – dafür umso schockierender – der modernen Welt den Spiegel vorzuhalten.

Montag, 23.01.2012 um 20:30 Uhr im Cineplex

Nachgefragt bei... Peter Sirius

Weihnachtszeit – wie war sie wieder schön und besinnlich. Wiedereinmal standen viele Besuche lang nicht gesehener Verwandter an. Nach dem typischen Smalltalk und der obligatorischen Frage „Wie läuft’s mit dem Studium?“, folgt gähnende Leere, die zumeist mit Halbwissen über die aktuelle Politik, Stammtischparolen und dem Lamentieren über das ausgebliebene Weihnachtswetter gefüllt wird.

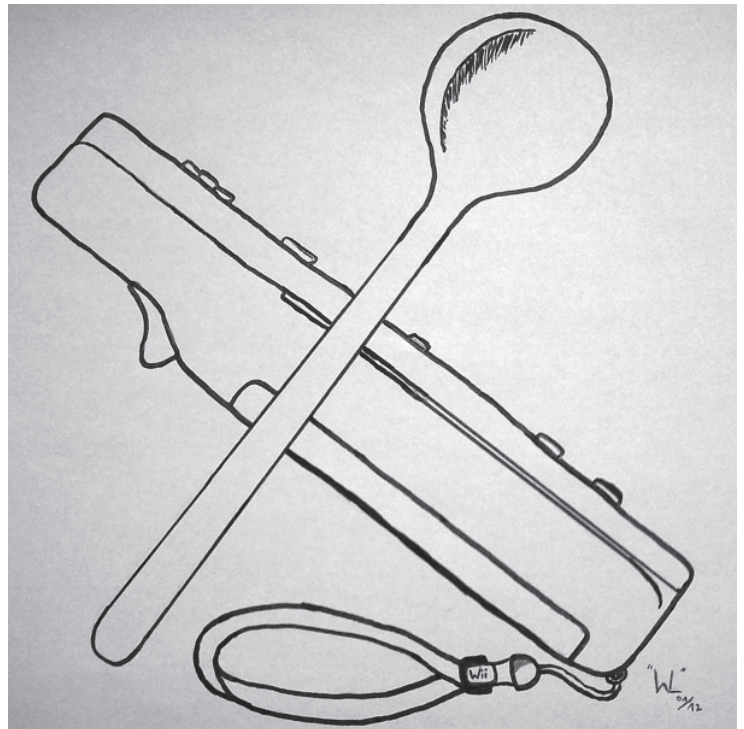
Doch wie passt die von der älteren Generation inflationär getätigte Aussage „Wir hatten ja nichts!“ mit der ebenso oft gehörten Aussage „Früher war alles besser!“ zusammen?

In der heutigen Zeit ist das Weihnachtsfest kein einfaches Weihnachtsfest mehr, bei dem man sich auf die Dankbarkeit für das Wesentliche besinnt. Da gibt es die Fleischesser, die einfach nur traditionell ihre gestopfte Gans essen wollen, die Vegetarier, die Veganer, die Laktoseintoleranten, die mit Glutenunverträglichkeit, die Das-und-das-und-das-mag-ich-nicht-Menschen und viele mehr. Jeder will seine Extra(soja)wurst, doch kaum einer tut etwas dafür; denn für Mutti ist nicht Weihnachten, die hat schließlich Küchenarrest.

Vielleicht verhält es sich so mit den beiden, sich scheinbar widersprechenden Platitüden der älteren Generation: Früher war alles besser, denn wir hatten ja nichts.

Wo weniger, teils durch Zivilisationsveränderungen angewachsene, Allergien, Unverträglichkeiten und durch veränderte Ideale eingeschränkte

Essgewohnheiten, da ein einfacher zu bewältigendes Weihnachtsfest. Niemand trägt die Verantwortung für Nahrungsalergien und auch seiner Ideale sollte man als Vegetarier oder Veganer nicht abschwören, bloß weil sie ein Mehr an Arbeit bedeuten; aber wenn man solch einen Weg geht, sollte man bereit sein, einmal mehr zu helfen, geht es beispielsweise um Festtagsessen.



Peter Sirius (1858–1913), seinerzeit deutscher Dichter, sagte einmal: „Nicht die, die immer zuerst an sich denken, sind die schlimmsten Egoisten, sondern die, die nie an andere denken.“ Also, nächstes Jahr statt dem Wii-Controller vielleicht einmal den Kochlöffel schwingen.

(tkü)

Anzeige



Wir suchen Moderatoren/Reporter:
kontakt@l-unico.de

Another Earth



Filmtitel: Another Earth

Regie: Mike Cahill

Darsteller: Brit Marling, William Mapother

Sterne: ★★★★★

Was wäre, wenn wir uns selbst treffen könnten? Was würden wir uns selbst für Fragen stellen? Was wäre, wenn wir unser eigenes Leben von außen beobachten könnten?

Independent-Filmmacher Mike Cahill verpackt diese philosophischen Fragen in einen Film, der von der Prämisse her als Science-Fiction-Film aufgefasst werden könnte.

Rhoda ist 17 und feiert auf einer Party ausgelassen ihre Aufnahme an das MIT. Auf der Heimfahrt wird im Radio vom plötzlichen Auftauchen eines neuen Planeten in unserem Sonnensystem

berichtet – ein Planet, der unserer Erde völlig gleich scheint; Städte, Kontinente, Küstenlinien. Die Entdeckung dieser zweiten Erde soll Rhodas ganz persönliche Tragödie einleiten: als sie den neuen Planeten am Nachthimmel sucht und dabei die Straße aus den Augen verliert, fährt sie ein Kind und

dessen Mutter tot. Der Vater überlebt. Vier Jahre später, Rhoda musste ihre Strafe im Gefängnis absitzen und wird gerade entlassen. Die zweite Erde ist für die Menschen immer noch ein Mysterium. Ein privates Raumflugunternehmen verlost einen Flug zur zweiten Erde – Rhoda bewirbt sich. Sie nimmt jedoch auch Kontakt zum

hinterbliebenen Witwer John auf, der gar nicht weiß, dass seine neue Haushaltshilfe das Mädchen ist, dass seine Familie zerstört hat. Obwohl John durch die regelmäßige Gesellschaft langsam wieder an Lebensfreude gewinnt, hält Rhoda doch weiter an ihrem Vorhaben fest, sich um den Raumflug zu bewerben. Denn John weiß immer noch nichts von Rhodas Geheimnis...

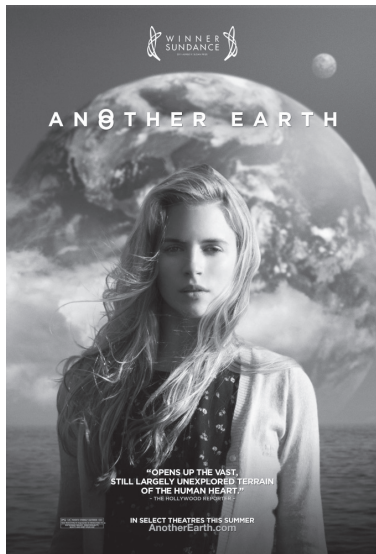
Die Zeichen, dass die zweite Erde tatsächlich mit unseren Ebenbildern bevölkert ist, verdichten sich. Und obwohl man meinen könnte, dass die Neugier auf diese zweite Erde das Element ist, was dem Film seine Spannung verleiht, so ist es doch zu mindestens gleichem Anteil der Konflikt,

den Rhoda durchstehen muss.

Die im Film immer wieder eingespielten Radiodurchsagen, in denen Wissenschaftler neue Erkenntnisse offenbaren oder die ständig dezent sichtbare zweite Erde am Himmel erinnern einen ständig an die Frage, wie das eigene Alter Ego auf Erde 2 lebt und denkt – und auch Rhoda wird wohl gerade aus ihrer besonderen Situation heraus sich „selbst“ diese Fragen stellen wollen.

„Another Earth“ prämierte auf dem Sundance Film Festival 2011 und ist in Deutschland leider noch nicht zu erwerben und wird nur in ausgewählten Kinos gezeigt.

(mei)



Impressum

Ausgabe Nr. 158 / 50. – 02. Woche 2011/12

Redaktion:

Simon Henrik Bernard (sib),
Constanze Berschuck (cb),
Sven Bridßun (sbr),
Aljoscha Dietrich (ad),
Ina Friebe (if),
Tobias Fernandez Gonzalo (tf),
Sarah Heise (she),
Luka Himmelreich (lh),
Marie-Luise Hökelmann (mlh),
Maximilian Jung (mj),
Kristina Künemeyer (tkü),
Michael S. Lehmann (msl),
Andreas Lücke (anl),
Daniel Meiners (mei),
Benjamin Meyer (bm),
Christian Niemann (cn),
Maike Plückerbaum (mpl),
Steffen Ridderbusch (sr),
Dean Ruddock (dr),
Carolin Rychlik (ry),
Michael Schneider (msc),
Katharina Schuster (ksc),
Christine Stöckel (chs),
Linda Melania Stuckenberg (lis),
Dorothea Zaczynski (dz)

Layout / Grafik:

Steffen Ridderbusch

Webseite:

Daniel Meiners

Auflage:

600

Druck:

Janus-Druck Borchten

Herausgeber:

Studentische Initiative
universal e. V.
Warburger Str. 100
33098 Paderborn
journalistik@upb.de
www.upb.de/universal

V.i.S.d.P. / Chefredakteur:
Michael Schneider

Termine im Januar

Di 10.01.	18.00 Uhr – Kunstsilo, Uni Paderborn Silogespräche: „Das Künstleratelier – Vier Wände und ein Oberlicht?“, mit verschiedenen Künstlern
Do 12.01.	20.00 Uhr – Kulturwerkstatt 5. Kultslam; VVK: 5,50 Euro AK 7,50 Euro
Fr 13.01.	19.30 Uhr – Studiobühne, Uni Paderborn „Dead End – die besten Todestexte aller Zeiten“, Eintritt 8,-Euro, erm. 5,- Euro Weiterer Termin: 14.01.
Mo 16.01.	20.00 Uhr – Sputnik „Poetry Slammar“, mit Teilnehmern des Praxisseminars der Uni , Eintritt 5,- Euro, erm. 3,- Euro Weitere Termine. 17.01., 18.01.
Mi 18.01.	20.00 Uhr – Gownsmen's Pub, Universität Paderborn Quiznight

Alle Termine ohne Gewähr